

die Liasformation bezeichnenden Pflanze. Ganz gleiche Lagen mit den verkohlten Theilen derselben Pflanzengattung untersuchte er von Waidhofen an der Ips; vom Pechgraben u. s. w., wo sich auch in den diese Lagen einschliessenden Gesteinen Ueberreste von Pflanzen vorfinden, die Hr. Prof. Unger als dem untern Lias angehörig bezeichnete, und demgemäss dürften auch nach der Ansicht des Hrn. v. Ettingshausen, die oben besprochenen Schichten von Sievering dem untern Lias angehören.

3. Versammlung am 25. Mai.

Hr. Fr. Ritter v. Hauer berichtete aus einem Briefe an Hrn. Bergrath Haidinger, dass Herr Custos Ehrlich in den Tertiärablagerungen der Umgebung von Linz den Kopf obertheil eines von *Squalodon* und *Halianassa* verschiedenen Thieres aufgefunden habe. Die Länge der untern Fläche des Knochens beträgt 15 Zoll, die Dicke 6'', in der grössten Breite mit den Jochbögen misst das Stück 20''. Das Hinterhauptloch hat einen Durchmesser von 2'', der vorderste Theil des Kopfstückes ist etwas mangelhaft, von Zähnen keine Spur vorhanden.

Herr Ehrlich glaubt, dass dieser Knochen einer neuen Cetaceen Art angehöre, um so mehr, da Hr. v. Meyer in Frankfurt durch die Grösse eines ihm vor zwei Jahren übersendeten Wirbelknochens zur Vermuthung veranlasst wurde, derselbe möge nicht dem *Squalodon Grateloupi*, sondern einer anderen grössern Cetaceen-Art angehören.

Das neu aufgefundene Stück wird vorläufig abgebildet, auch Gypsabgüsse sollen davon angefertigt werden.

Herr Dr. Hörnes zeigte mehrere Ueberreste von Wirbelthieren vor, welche kürzlich in dem Braunkohlenwerk von Leiding, südlich von Pitten, mitten in der Kohle aufgefunden und durch Herrn Ph. Heinrich Werdmüller von Elgg aus Pitten an das k. k. montanistische Museum in Wien übersendet worden waren.

Sämmtliche sehr gebrechliche Ueberreste, welche von der sie umhüllenden Braunkohle theilweise noch eingeschlossen waren, gehören nach vorläufiger Untersuchung drei Säugethieren und einem Reptil an, und zwar folgenden: 1. dem *Acerotherium incisivum* Kaup. Von diesem Thiere fanden sich ein vollständiger wohlerhaltener Schneidezahn der rechten Kinnlade und ein Fragment des 4. rechten oberen Backenzahnes; 2. dem *Hippotherium gracile* Kaup — von demselben fand sich ein stark abgenützter Vorderzahn; 3. dem *Cervus haplodon* Herm. v. Meyer, davon fand sich eine bereits stark verwitterte Kinnlade mit innesitzenden Backenzähnen. Endlich 4. deutet ein kleiner spitziger Zahn auf ein krokodilartiges Thier hin.

Dieser Fund hat ein um so grösseres Interesse, weil dadurch das Alter der erwähnten Braunkohlenablagerung bedeutend vermindert erscheint, und sich zugleich eine Gleichzeitigkeit der Braunkohlenablagerungen von Gloggnitz, in welchen ebenfalls ganze Kinnladen von *Acerotherium* und *Hippotherium* gefunden worden sind, herstellt.

Man hatte nämlich früher diese Kohlenablagerungen, so wie die von Schauerleiten, Klingencfurt, Thomasberg, Brennborg, welche in geognostischer Beziehung sämmtlich gleichartig auftreten, da sie alle unmittelbar auf Gneiss oder den Trümmern des Grundgebirges liegen, für älter betrachtet und sie unter der gewaltigen Masse des Wiener Tegels befindlich angesehen. Zu dieser Ansicht wurde man geführt, weil diese Kohlenablagerungen wieder von Sand und Geröllschichten und von blauem Tegel bedeckt sind. — Diese Schichten scheinen jedoch den obersten Tegelschichten überhaupt anzugehören wie z. R. die *Acerotherien*-Sandschichte bei Inzersdorf in einer Tiefe von 7° vom Tage aus, von mehreren Tegelschichten bedeckt sind. Höchst merkwürdig ist ferner noch, dass sämmtliche Reste Thieren angehören, deren Reste im Wiener Becken in den verschiedensten Ablagerungen an mehreren Puncten aufgefunden worden sind. Dr. Hörnes fand dadurch Gelegenheit auf seine in diesen Blättern *) schon früher geäusserte Vermuthung zurückzu-

*) Berichte Bd. II. pag. 40.

kommen, dass es im Wienerbecken mehrere in mineralogischer Beziehung verschiedene gleichzeitige Ablagerungen, sogenannte geognostische Aequivalente gäbe,

Betrachtet man die Schichten, in welchen die Säugethierreste vorkommen analog den knochenführenden Schichten anderer Becken, als die obersten, so sind insbesondere die obersten Leithakalke, die sogenannten Nulliporenkalke, von Neudorf, Bruck an der Leitha, Goyss, Loretto, Mannersdorf, ausgezeichnet durch das Vorkommen von Mastodonten-, Dinotherien- und Acerotherien-Resten; eben so die Schotter- und Sandablagerungen vom Belvedere in Wien, Wilfersdorf, Eisgrub, Mühlbach, dergleichen die Sandschichten im oberen Tegel von Inzersdorf und vom Laaberberge, endlich die Braunkohlenablagerungen von Gloggnitz, Leiding und Schauerleithen. Sämmtliche Schichten dürften nach den organischen Ueberresten, welche sie eingeschlossen enthalten, als gleichzeitig zu betrachten sein.

Unter der Acerotherien-Sandschichte bei Inzersdorf, welche in einer Tiefe von 7° im oberen Tegel eingelagert vorkömmt, finden sich in einer Tiefe von 25—30 Klafter die Congerien. Eben so haben sich bei den Bohrungen der artesischen Brunnen am Raaber Bahnhofs, und am Getreidemarkte die Congerien in einer Tiefe von 15 und 47 Klafter gefunden.

Unter dieser Congerenschichte, welche ziemlich verbreitet im Wienerbecken ist, finden sich in einer Tiefe von 60° am Getreidemarkt und in einer Tiefe von 77 Klafter am Raaber Bahnhofs, die sehr scharf begränzten Cerithienschichten, welche an andern Puncten auch häufig zu Tage treten, so z. B. bei Billowitz in Mähren, zu Höflein, Hauskirchen, Pullendorf, Nexing, Gannersdorf, Pirawart, Traufeld, Azelsdorf, Ebersdorf V. U. W. W., und zu Oedenburg in Ungarn.

Mit den Cerithienschichten stehen die Sandablagerungen von Niederkreuzstätten, Pötzleinsdorf, Sievering mit ihren zahlreichen wohl erhaltenen Conchylien in nächster Verbindung, wie man diess in der Nähe von Niederkreuzstätten deutlich wahrnehmen kann.

Mit dieser ganzen Schichtenfolge als gleichzeitig dürften jene Sandschichten zu betrachten sein, welche unter dem obern Leitha- oder Nulliporenkalke bei Nussdorf, Gainfahren, Enzesfeld, Karnabrunn und Nikolsburg vorkommen, und welche durch ihren Artenreichthum berühmt sind.

Unter den Sandschichten kommen an manchen Punkten, wie z. B. bei Grinzing gelbe Tegelschichten vor, welche ebenfalls viele Petrefacten führen, deren Charakter sich jedoch schon mehr dem der Fossilien des untern Tegels nähert, wie dieselben zu Vöslau, Baden und Möllersdorf gefunden werden.
